

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 29. Juni 1985

Nr. 125 (5 003)

Preis 3 Kopeken

### Tempo und hohe Qualität— vorrangige Ziele im Wettbewerb

#### Schrittmacher haben das Wort

## Mit geringerem Kostenaufwand

Schon seit langem ist unsere Strumpf- und Sockenfabrik in der Republik durch die hohe Qualität ihrer Erzeugnisse bekannt. Sie sind, das kann ich mit gutem Gewissen sagen, bei den Käufern sehr gefragt. Davon konnte ich mich beim Besuch der Geschäfte nicht nur in unserer Stadt mehrfach überzeugen. Der Konsument ist zufrieden, und das ist für uns Hersteller die Hauptsache. Wenn die Arbeit gesellschaftliche Anerkennung gefunden hat, so hat das Betriebskollektiv sein Ziel erreicht.

Nun weiß aber der Konsument nicht, und eigentlich geht ihn das auch nichts an, wie wir das Erreichen und welche Hebel dazu in Bewegung gesetzt werden müssen, damit erstklassige Erzeugnisse auf den Ladentisch kommen.

Gleichzeitig mit dem Ringen um hohe Qualität unserer Erzeugnisse, ermitteln wir Möglichkeiten zur Senkung des Kostenaufwands bei ihrer Produktion. Kurzum, wir sind bestrebt, die Herstellungskosten ständig herabzusetzen.

Dazu gibt es viele Wege. So sparen wir beispielsweise jährlich eine große Menge Rohstoff ein, aus dem wir überplanmäßige Erzeugnisse fertigen. Mit gespar-

tem Rohstoff arbeiten wir auf den Subotniks, gewidmet dem 115. Geburtstag W. I. Lenins und dem 40. Jahrestag des Großen Sieges. Allein am 20. April hat das Fabrikkollektiv überplanmäßige Erzeugnisse aus gespartem Garn im Werte von fast 40 000 Rubel gefertigt.

Jetzt da sich im ganzen Land der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „27 Dekaden Aktivistenarbeit für den XXVII. Parteitag der KPdSU“ weitet, ermittelt das Fabrikkollektiv zur weiteren Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, der Rohstoff- und ressourcensparenden Technologie und zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes.

Bei uns werden an jedem Abschnitt Rohstoffe, Materialien und Elektroenergie gespart. Machen wir mal in Gedanken einen Rundgang durch unsere Strumpfwirkerlei. Gleichmäßig surren die Automaten, was davon zeugt, daß sie gut abgeregelt sind. Freilich gibt es hin und wieder Stockungen, wenn z. B. der Faden reißt. Dann sind wir die Meistergehilfen sofort zur Stelle, um den Strickerinnen zu helfen. Von unseren Erfahrungen, unserem Können und, was die Hauptsache ist, von unserem Verhalten zur Sache — hängt es

ab, wie schnell und in welcher Qualität das Aggregat wieder betriebsfähig sein wird. Davon hängt unter anderem auch der Stromverbrauch ab. Also je weniger Maschinenschaden es gibt, desto mehr unserer Erzeugnisse kommen in die Färberei, desto höher ist die Produktivität der Arbeiter, der Brigade, der Schicht und letzten Endes der ganzen Abteilung.

Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht die Interessiertheit am gemeinsamen Endresultat. Der Brigadeauftrag hat dazu beigetragen, es zu heben und auf das erforderliche Niveau zu bringen. Gegenwärtig sind durch ihn 70 Prozent aller Arbeiter der Abteilung erfaßt.

Wir haben bei uns vergrößerte Brigaden gebildet. Zu jeder davon gehören sechs Meistergehilfen und 24 Strickerinnen. Die Hälfte von ihnen arbeitet in der ersten Schicht, die andere — in der zweiten. Auf solche Weise entfallen jetzt auf jeden Meistergehilfen 20 Automaten. Das ist eine bedeutende Belastung, aber unsere Menschen haben gute Arbeitserfahrungen und sind dieser Aufgabe gewachsen.

Der Brigadeauftrag hat in unseren Beziehungen zueinander schon viel geändert, und zwar nicht nur, weil jetzt unser Verdienst vom Beitrag eines jeden für die gemeinsame Sache abhängt, sondern auch, weil das Denken anders, kollektiv geworden ist. Wenn früher bei jemandem etwas nicht klappte, eilte der Kollege nicht zu Hilfe, denn jeder hatte seinen Abschnitt zu bedienen. Jetzt ist es eine andere Sache. Drei Meistergehilfen zugleich haben Dienst, und sie unterscheiden nicht mehr zwischen

mein und dein, sondern besetzen gemeinsam den Schaden am Automaten. Mehr Aufmerksamkeit wird jetzt auch der Prophylaxe geschenkt. Man überläßt sie nicht mehr wie früher der Ablösung, sondern ist bemüht, die Automaten stets mit eigenen Kräften intakt zu halten.

Bei uns gibt es viele Meister in ihrem Fach, darunter Stefan Haag, Nina Litjagina, Wassill Tretschuk und Alexej Kartaschow. Ich bin besonders stolz darauf, daß meine Söhne Alexander und Artur in meine Fußstapfen getreten sind. Sie arbeiten ebenfalls als Meistergehilfen, und ihnen geht die Arbeit flott vorstatten.

Wir arbeiten in engem Kontakt mit den Strickerinnen, denn die Ergebnisse ihrer und unserer Arbeit sind miteinander verbunden. Deshalb sind wir bemüht, nicht nur die Automaten stets in voller Einsatzbereitschaft zu halten, sondern auch unsere Kenntnisse den Strickerinnen zu vermitteln. Oft führen wir mit dem Instrukteur für fortschrittliche Arbeitsverfahren Lydia Lewina diese Verfahren in der Praxis vor. Von den Strickerinnen hängt vieles ab. Sie müssen die Nadel richtig einsetzen und den Faden einfädeln können. Ein kleiner Fehler — und schon gibt es Ausschub.

Gegenwärtig streben wir danach, soviel Rohstoff zu sparen, um damit eine ganze Schicht arbeiten zu können. Das wird in diesem Jahr unser Geschenk für den Parteitag sein.

Woldemar GROSS,  
Meistergehilfe in der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik

## Sensen rauschen durchs Wiesengras

Im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ sind die Gräser hoch und dicht gewachsen. Auf alle 898 Hektar, bestellt mit Trepsen und gemischt mit Eparsette, wurden zweimal Mineraldünger gestreut. Das Schneefahnen und das frühe Ernten haben den Gräsern einen guten Feuchtigkeitsvorrat gesichert.

„Das hat bewirkt, daß wir jetzt 14,8 Dezitonnen Heu je Hektar einbringen“, sagt die Chefarbeiterin Larissa Lisnewskaja. „Insgesamt werden wir von dieser Fläche mehr als die Hälfte des Heubedarfs für den Winter ernten.“

Man will hier 2 300 Tonnen Heu bereitstellen. Das ist eine genau berechnete Menge und daher eine erfüllbare Aufgabe. Außer den mehrjährigen Gräsern sieht der Landwirtschaftsbetrieb vor, auch Futterhirse und Sudangras auf 500 Hektar als Heu zu ernten.

In raschem Tempo und in guter Qualität läuft die Heuernte im Wälchikow-Rayon, dem entlegensten im Gebiet. Hier hat man vor die Grünreife in 25 Arbeitstagen abzuschließen. Die Mäher Leonid Moissejew, Matthias Eckert und Alexander Deck sind dem Zeitpunkt ein gutes Stück voraus. In gleichem Tempo mit ihnen arbeiten auch die Zusammenrecher die Fahrer von Balensammelpressen und Hauenzelnern sowie die Kirozew-Fahrer, die das Heu von den entlegenen Schlägen zur Futterdele befördern. Täglich transportiert man 75 Tonnen Preßheu hierher, was etwa 180 Prozent der Aufgabe ausmacht.

Bei guter Organisation entfalten sich die Arbeiter auf den grünen Wiesen des Betriebs. Der Brigadier der Futterbeschaffer Matthias Stefan erzählt:

„Auf den Flächen mit mehrjährigen Gräsern ist der Grasstand nicht gleichmäßig. Deshalb haben wir neben dem traditionellen Verfahren Mähmaschine — Rechen — Sammelpresse die wir auf ärmeren Schlägen anwenden, eine Linie aus den Mährescher-schneidwerken Wicor“ gebildet. Sie kommen auf den ergieblichsten Schlägen in Einsatz.“

Auf solche Weise wird, ohne dem Arbeitstempo zu schaden, eine höchstmögliche Heuernte erreicht. Dabei wird die hohe Qualität des Futters durch Zwangslüftungsanlage garantiert.

Jewgeni KUCHTA  
Gebiet Koktschetaw

## Feste Basis— gute Leistungen

Das Kollektiv des Sowchos „Jerkenschilki“ im Gebiet Zelinograd mehrte von Jahr zu Jahr den Ausstoß tierischer und ackerbaulicher Erzeugnisse. Zu verdanken ist das der ständigen Sorge um die Verstärkung der materiell-technischen Basis des Landwirtschaftsbetriebs. Hierher kommen leistungsstärkere Traktoren, Lastkraftwagen und verschiedene Ausrüstungen für die Farmen. Dies erfordert eine ständige Qualifizierung der Kader. Unter den Farmarbeitern und Mechanisatoren gibt es jetzt eine solide Menge von Meistern erster und zweiter Klasse, die diese vollkommene Technik effektiv ausnutzen.

Der Chefökonom Alexander Kurt nannte mir eine Zahl — 810 000 Rubel. Sovjet-Reinewinn nämlich buchte der Landwirtschaftsbetrieb durch die Entwicklung der Viehwirtschaft allein im vorigen Jahr. Die Farmarbeiter hatten ihre Pläne für vier Jahre bei Fleisch und Milch mit Zeitvorlauf erfüllt und eine gute Grundlage für die vorfristige Einlösung der Fünfjahresplanaufgaben geschaffen. „Nach unseren Berechnungen können wir zum 7. November die Erfüllung der Jahreslieferungspläne bei Milch und Fleisch melden. Das wird unser Arbeitsgeschenk zum Parteitag sein.“

Die Worte des Ökonomen klangen zuversichtlich. Er hatte auch alle Gründe dazu. Seit Jahresbeginn ist das Tempo der Milch- und Fleischlieferung höher als in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres. Es sei auch erwähnt, daß jetzt mehr Milch erster Sorte an die Abnahmestellen abgesetzt wird. Vor allem begünstigt die gut organisierte Futterzubereitung den Erfolg. Diese ruht auf industrieller Grundlage. Ihr gilt auch die ständige Aufmerksamkeit der Leitung und des Partei-

## Feste Basis— gute Leistungen

kollektivs. In allen Abteilungen funktionieren Futterküchen und -abteilungen. Ihrer gibt es jetzt fünf, und sie versorgen 12 000 Rinder und 800 Schweine mit Futter. Das ist ein großer Viehbestand verglichen mit anderen Agrarbetrieben des Rayons. Für die großen Rinder werden z. B. Gemische bereitgestellt, zu denen auch Stroh und Konzentrate gehören. Sie werden mit verschiedenen Zusatzstoffen angereichert, was ihren Nährwert steigert.

Das Vieh braucht vitaminreiches Futter im Sommer so auch im Winter. Deshalb wird im Landwirtschaftsbetrieb immer mehr Sorge um das Grasmehl getragen. Jetzt gibt es hier bereits drei Anlagen, die über 500 Tonnen Vitaminmehl herzustellen vermögen. Außerdem werden hier auch Grünspreu und Getreideabfälle verarbeitet. Dadurch werden zusätzlich bis 800 Tonnen Futter gewonnen. Auch sie fördern die Steigerung der Milch-erträge und Gewichtszunahmen.

Die Zahl der Heuwerbungs-techniker hat sich in den letzten Jahren ebenfalls wesentlich vergrößert. Dadurch kann jetzt der Sowchos bis 22 000 Tonnen Heu mähen und die Grünmähd auf höherem Niveau durchführen. In diesem Jahr war die Sowchosobstschicht Initiator des Rayonwettbewerbs um größtmögliche Futterbeschaffung. „Bereits im Mai haben zwei Brigaden mit Heumähd auf den natürlichen Weiden begonnen“, erzählte der Sowchosdirektor Heinrich Riemer. „Die Futterbeschaffung ist jetzt in vollem Gange. Wir ha-

## Feste Basis— gute Leistungen

ben sie so organisiert, daß es keinen Abstand zwischen Mähd und Heubeförderung gibt. Deshalb wachsen auch die Schieber zusehends an.“

Im Dorf Pawlowka wird jedes Jahr viel gebaut. Es entstehen neue Wohnhäuser, Ställe verschiedener Arten und andere Produktionsräume. Dafür sucht und findet man auch örtliche Ressourcen.

Die ständige Sorge um die Festigung der materiell-technischen Basis trug ihre guten Früchte. Verglichen mit dem Jahr 1980, stieg die Arbeitsproduktivität um 24 Prozent an. Jetzt kann man sagen, daß im Betrieb die manuelle Arbeit außer dem Karoffellesen besätigt ist.

Noch größere Perspektiven eröffnen sich im nächsten Planjahr. Der Betrieb soll jährlich bis 2 000 Tonnen Fleisch und 4 500 Tonnen Milch an den Staat absetzen, was den jetzigen Stand bedeutend übertrifft. Die Grundlage dafür wird bereits jetzt geschaffen. Drei Jahre herrscht hier Hochbetrieb auf der Farm, wo ziehstrebige Färsen gezogen werden, von denen man nach der Kalbung bis 3 500 und mehr Kilo Milch bekommen kann. Im vorigen Jahr haben schon 800 solcher Färsen die Milchherde vergrößert. Dadurch wollen die Farmarbeiter allein in diesem Jahr den durchschnittlichen Melkertrag je Kuh um 100 Kilogramm heben.

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Antonina Schäfer, Gießerin in der Abteilung für Kultur- und Haushaltswaren des Zelinogradr. Keramikombinats (im Bild), ist Aktivistin der Arbeit. Zusammen mit ihrer Brigade hat sie den Plan für 1984 am 12. November erfüllt und erhöhte Verpflichtungen zum XXVII. Parteitag der KPdSU übernommen.

Foto: Heinrich Frost



## Halbjahresplan vorfristig

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Werktätigen der Republikindustrie den Halbjahresplan beim Absatz der Erzeugnisse und der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisarten vorfristig am 27. Juni erfüllt. Bis zum Monatsende wird zusätzlich Produktion für Dutzende

Millionen Rubel geliefert werden, darunter große Mengen von Erdöl, Erdgas und Kohle, Titan, Magnesium, Polystyrol, Kautschuk, Dachschiefer, Asbestzementrohren, Baumwoll- und Seidenstoffen, Konfektions- und Strumpfwaren, Untertrikotagen, Lederschuhen, Konserven, pflanzlichen und tierischen Fetten, synthetischen Waschmitteln und anderen Erzeugnissen. Bei der Verwirklichung der Aufgaben, die aus der Wirt-

schaftspolitik der Partei resultieren, konzentrieren die Werktätigen der Republikindustrie ihre Anstrengungen auf die Rekonstruktion und Neuausrüstung der Produktion sowie auf die Anwendung ressourcensparender Technologien, festigen die Plan-, die Produktions- und die Arbeitsdisziplin, kämpfen um eine vorfristige Erfüllung der Jahresaufgabe sowie um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans.

(KasTAG)

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

UM EINEN HALBEN MONAT sind die Milchfarmarbeiter aus dem Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Gebiet Pawlowka dem Plan des Milchverkaufs an den Staat voraus. Den Vorrang im Wettbewerb behauptet das Kollektiv, das die erste Herde bedient. Aktivistinnen leisten hier die führenden Melkerinnen Nina Strelkowa, Ulijana Stelwaga und Ludmilla Ischwina.

Auch solche eine Reserve wie Milchaufkauf bei der Bevölkerung wird weitgehend genutzt. Seit Jahresbeginn hat der Kolchos in den Dörfern Losowoje und Iekaterinowskaja über 600 Dezitonnen Milch aufgekauft, was mehr als sechs Prozent der insgesamt gelieferten Milchmenge ausmacht.

In diesem Jahr haben sich die Viehzüchter des Kolchos vorgenommen, das Jahresprogramm des Milchverkaufs an den Staat zu 120 Prozent zu erfüllen.

AKTIVISTENARBEIT im Arbeitsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU leistet das 28 000-köpfige Kollektiv des „Glawaimaatskroji“. Ihm steht bevor, allein beim Bau von Nichtproduktionsobjekten 190 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen. Das bedeutet, daß mehr als 35 000 Häuser zum Ende des Jahres neue Wohnungen beziehen werden.

Der Trust „Almaatalkultbirosi“ erfüllt exakt seine Vertragsverpflichtungen. Viele seiner Produktionsabteilungen bauen bereits für das nächste Jahr. Auch die Brigade von Erich Seibel aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 18 ist mit ihren Verpflichtungen bereits fertig geworden. Sie hat die Erfüllung ihres Fünfjahresplans schon vor einem Monat gemeldet. Auf dem Konto dieser namhaften Brigade stehen solche einzigartigen Objekte, wie der Apparate- und Studiokomplex des Kasachischen Rundfunks und Fernsehens. Gegenwärtig baut sie eine Selbstbedienungskaufhalle im Wohnkomplex „Orbita-3“.

## Versammlung des Republikaktivs in Kiew

Am 27. Juni fand in Kiew eine Versammlung des Aktivs der Republikparteiorganisation statt. Das Aktiv erörterte allseitig Fragen der praktischen Realisierung der Festlegungen der Beratung im ZK der KPdSU über die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Aufgaben für den erfolgreichen Abschluß der Pläne der sozialökonomischen Entwicklung von 1985 und des Fünfjahresplans insgesamt. Große Beachtung galt Fragen der Vervollkommnung der Leitung, den Formen und Methoden der organisatorischen und politischen Arbeit der Vorbereitung auf den XXVII. Parteitag der KPdSU.

Zugegen waren die Ersten Sekretäre der Gebietsparteikomitees und die Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees; verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR und des Ministerrates der Ukrainischen SSR, des Gewerkschaftsrates und des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Ukraine, Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik, Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen einer Reihe von Vereinigungen, Betrieben, Kolchosen und Sowchosen, Forschungsinstitutionen, Bestarbeiter der Produktion und Vertreter der künstlerischen Intelligenz.

Den Bericht erstattete das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine W. W. Schtscherbizki.

Vor den Teilnehmern der Parteikongressversammlung sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow.

Zur Diskussion der Fragen der Tagesordnung sprachen: der Erste Sekretär des Donezker Gebietspartei-Komitees W. P. Mironow; der Generaldirektor der Kiewer Vereinigung für Werkzeugmaschinenbau W. N. Kaltschenko; der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Ukraine und Direktor des Instituts für Probleme der Werkstoffkunde der Akademie der Wissenschaften der Ukraine W. I. Trefilow; der Bergarbeiterbrigadier eines Abbaubetriebs der Kohlengrubbe „Trudowskaja“ der Vereinigung „Donezkugol“ A. D. Politschuk; der Erste Sekretär des Odesser Gebietspartei-Komitees A. P. Notschownik; der Vorsitzende des Kolchos „Ukraine“ des Kriwnschersk Rayons, Gebiet Dnepropetrowsk, J. G. Shurawel und der Erste Sekretär des Tscherkassyer Gebietspartei-Komitees I. Klutak.

Am selben Tag reiste M. S. Gorbatschow aus Kiew nach Moskau zurück. Auf dem Flughafen wurde er von W. W. Schtscherbizki, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR W. S. Schewtschenko, dem Vorsitzenden des Ministerrates der Republik A. R. Ljaschko und weiteren Funktionären von Partei und Staat verabschiedet.

Auf dem Flughafen in Moskau wurde M. S. Gorbatschow von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Alijew, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow und anderen Genossen begrüßt.

(TASS)

## In Moskau eingetroffen

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR ist am 27. Juni eine Partei- und Regierungsdelegation der Sozialistischen Republik Vietnam unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KP Vietnam Le Duan zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde Le Duan und die Mitglieder der Delegation von den Genossen

J. K. Ligatschow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU; G. A. Alijew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR; W. W. Kusnezow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; K. V. Ruskawo, Sekretär des ZK der KPdSU; und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Yom Flughafen begab sich die Wagenkolonne in Begleitung einer Kadraffahreskorte in den Kreaml.

Im Kreaml, im Georg-Saal des Großen Kremplapalasts, wurden Le Duan und die Mitglieder der Delegation vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow bewillkommen.

Bei dem Begrüßungszeremonie im Kreaml waren die Genossen G. A. Alijew, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, W. W. Kusnezow, K. V. Ruskawo und andere offizielle Persönlichkeiten anwesend.

(TASS)

## Panorama

### Warschau 40. RGW-Tagung beendet

Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft wollen alles tun, um den Frieden zu erhalten. Sie setzen sich entschieden für eine radikale Reduzierung der nuklearen Rüstungen und für die Verhinderung der Militarisierung des Weltraums ein. Das erklärten die Teilnehmer der 40. RGW-Tagung in Warschau, die zu Ende ging.

Auf der Tagung wurde das Fazit der Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse der Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene gezogen.

### New York USA für Politik der Stärke in der UNO

Die Vereinigten Staaten plädieren in der Organisation der Vereinten Nationen für eine Politik der Stärke — das ist die wichtigste politische Konzeption der jetzigen Administration in Washington gegenüber der UNO. USA-Außenminister Shultz, der in San Francisco bei einer Veranstaltung anlässlich des 40. Jahrestages der Unterzeichnung der UNO-Charta sprach, erklärte, daß „die Vereinigten Staaten in der UNO von einer Position der Stärke auftreten sollen, um ihre Interessen zu schützen“. Dabei wies er die UNO-Mitgliedsländer drohend darauf hin, daß der Stand der bilateralen Beziehun-

gen zwischen den USA und ihnen vom Auftreten dieser Länder auf „internationalen Foren“ bestimmt sein werde. Anders gesagt, wird das Wohlwollen der Administration davon abhängen, ob sich die Regierungen dieser Länder einverstanden erklären, Marionetten vor Washington zu werden oder nicht.

Was die Politik der jetzigen USA-Administration von einer Position der Stärke sowohl gegenüber der UNO als Ganzes als auch gegen ihre einzelnen Mitglieder betrifft, so nehmen die politischen und diplomatischen Pressionen Washingtons in den letzten Jahren zu. Es bleibt nur noch übrig, jedes Mal, wenn die USA irgendwelche Entscheidungen durchsetzen und hierzu ihre Stärke zur Schau stellen wollen, einen Flugzeugträgerverband in den East River zu beordern, an dessen Ufer der UNO-Hauptsitz liegt.

### Brüssel Unzweideutige Aufforderung

USA-Vizepräsident George Bush, der zu einem Besuch in Belgien weilt, hat die Regierung in Brüssel intensiv „bearbeitet“, um sie zu einer Unterstützung des reaganischen Sternenkriegsprogramms zu bewegen. Zu den Ergebnissen der belgisch-amerikanischen Verhandlungen sagte Bush, er habe von Ministerpräsident Wilfried Martens die belgische Zustimmung zur Teilnahme an den amerikanischen Plänen erwirken wollen, die mit einer Militarisierung des Weltraums verbunden sind. Bush ging dabei gleichzeitig an zwei Fronten vor: Auf der Ebene der Regierung und auf der Ebene des privaten Sektors. Er forderte die belgischen Behörden unzweideutig auf, die Unternehmen

nicht an ihrer Beteiligung an der Entwicklung kosmischer Waffen zu hindern.

Was die belgische Seite betrifft, so hielt sich Wilfried Martens, seinen Äußerungen nach, davon zurück, offizielle Verpflichtungen in dieser Hinsicht einzugehen. Er sagte Washington aber auch nicht „nein“ zur Beteiligung des belgischen Privatsektors und belgischer Fachleute an der Realisierung des Sternenkriegsprogramms. Der Ministerpräsident teilte mit, daß sich eine Delegation belgischer Industrieller in nächster Zeit in den Vereinigten Staaten einen Überblick zu dieser Frage verschaffen wollen.

Bush lobte den Beschluß der Regierung in Brüssel, die ersten Marschflugkörper in Belgien zu stationieren. Dieser Beschluß war unter dem Druck der USA ungeachtet der Proteste der fortschrittlichen Öffentlichkeit gefaßt worden.

# Kollektiv gibt den Ton an

Erstmal im vorigen Jahr ging das Kollektiv der ersten Montageabteilung des Nowo-Karagandaer Maschinenbaus aus dem innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervor.

Im Laufe eines Jahres lieferte sie normative Nettoproduktion im Werte von 3.897.200 Rubel, um 178,90 Rubel mehr als im vorausgesetzten Auftragsplan. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde um 9 Prozent übererfüllt. Unlängst überreichte man dem Kollektiv dieser Abteilung die Rote Ehrenfahne des Betriebs zur dauernden Aufbewahrung.

Was hilft dem Kollektiv stetig arbeiten und hohe Produktionskennziffern erzielen? „Vor allem die hohe Qualifikation der Arbeiter“, meint der Abteilungsleiter Alexander Berger, „plus gewissenhaftes und schöpferisches Verhalten zu den Pflichten. Eine Atmosphäre der Strenge und zugleich des Wohlwollens gegenüber den Anfängern, die es bei uns nicht wenig gibt, gestattet es ihnen, ihre Berufe in kurzer Frist zu meistern. So z. B. hat Nina Babitschewa als Schieferlehrling begonnen; heute ist sie Leiterin einer Komplexbrigade und Mitglied des Büros des Karagandaer Gebietspartei-Komitees.“

Auch der Dreherbrigadier Alexander Kell genießt hohe und verdiente Achtung. Er geht ganz in der Arbeit auf. Als ein Bestarbeiter liefert Alexander Kell seine Erzeugnisse ohne sie der Gütekontrolle vorzuweisen. Die von ihm geleitete Brigade hat das Programm für vier Jahre des Planjahr fünfzig vorfristig geschafft und den Plan für vierhalb Jahre zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die örtlichen Sowjets erfüllt.

Einen gewichtigen Beitrag zum allgemeinen Erfolg leisten außerdem die Produktionsbrigaden von Emanuel Adam, Chasen Adamussinow, Joseph Lemmer und Wassili Slnikow. In der Abteilung wird stark auf die Aufrechterhaltung der Arbeits-, Produktions- und technologischen Disziplin sowie auf die Verbreitung der Erfahrungen von Schrittmachern und Neuerern der Produktion geachtet.

Die Losung der Komsomolzen- und Jugendbrigade der Dreher, geleitet von Viktor Winterholler, ist: „Das Kollektiv ist für die Arbeitsdisziplin eines jeden verantwortlich!“ Man unterstützt in der Abteilung diese Initiative und nahm ein konkretes Aktionsprogramm an. Die Gruppe der Volkskontrolle und der Stab des „Komsomolshelfers“ wurden verstärkt, die Tä-

tigkeit des Kameradschaftsgerichts und anderer ehrenamtlicher Organisationen aktiviert sich. Und nun das Ergebnis: In zwei Jahren ist die Zahl der schuldhaft versäumten Arbeitstage um 368 Prozent zurückgegangen. Auf die Gewährleistung einer hochproduktiven Arbeit ist auch die technische Neuausrüstung gerichtet, die im Werk vor sich geht. In der Montageabteilung gibt es bereits 40 programmgesteuerte Werkzeugmaschinen. Es sind günstige Bedingungen für die Ausübung mehrerer Berufe sowie für die Mehrmaschinenbedienung geschaffen worden. Das Kollektiv nutzt geschickt alle Möglichkeiten aus. Hier arbeiten etwa 75 Prozent aller Mehrmaschinenarbeiter.

In diesem Jahr wird der Nowo-Karagandaer Maschinenbaubetrieb, der hydraulische Ausrüstungen für mechanisierte Kohleförderkomplexe liefert, seinen Produktionsumfang bedeutend erweitern. Die Aufgaben sind verantwortungsvoll. Als Orientierungspunkt bei ihrer Erfüllung dienen die Arbeitsleistungen führender Kollektive.

Georg HARTMANN  
Karaganda

# Wertvoller Beitrag

Zu den wichtigsten Angelegenheiten der Parteiorganisationen gehören die Entwicklung der Aktivität der Kollektivmitglieder, ihre Erziehung zu hoher Verantwortung für die Sache, die Festigung der Disziplin und Ordnung in der Produktion. Bei der Lösung dieser Aufgaben benutzt das Partei-Komitee des Truists „Säremstrot“ mannigfaltige Mittel der Agitation und Propaganda. Das sind Dutzende Plakate, Informationsblätter und andere Agitationsmittel, die die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die Erfahrungen bei der wirtschaftlichen Nutzung der Materialien und Ressourcen anschaulich propagieren.

Eine besondere Popularität erwarb bei den Werktätigen die Schaufel mit Leistungen ihres Kollektivs. Die Materialien der Schaufel berichten über den Verlauf des Wettbewerbs um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Die Einflußkraft solcher Materialien hängt in vielem da-

von ab, inwieweit operativ sie den Rhythmus des wirtschaftlichen Lebens der Bauarbeiter widerspiegeln.

Dank der gut organisierten Sichtungsgang kommt z. B. jeder in Sharem die Verputzbrigade von Jekaterina Negar, die in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2 tätig ist. Das führende Kollektiv zählt 15 Fachleute und leistet eine gewichtige Beisteuer zum Bau von Wohnungen und Sozialeinrichtungen in der Stadt. Das sind vor allem fünfgeschosige Wohnhäuser, die Kindergärten „Baldyrgan“ und „Skaska“ sowie der Kulturpalast mit 580 Sitzplätzen. Große Rolle im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Inbetriebnahme des Kulturpalastes spielte Sichtungsgang. Täglich wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs ausgewertet und bekanntgegeben. Den Ton im sozialistischen Leistungsvergleich gab die Brigade von Negar an. Mehrmals berichteten darüber der Betriebsfunk und die Stände des Wettbewerbs. Des-

sen weitgehende öffentliche Führung flüßte der Brigade neue Kräfte ein und spornete sie zu Höchstleistungen an.

Der Kampf gegen Trunksucht und Alkoholismus ist heute eine der wichtigsten Richtungen in der Tätigkeit des Rates für Sichtungsgang geworden. Hier auf den Bauten werden Wandzeitungen und Extramedien zu diesem Thema herausgegeben. Stände über den Kampf gegen Trunksucht ausgestattet. Es sind schon erfreuliche Resultate erzielt worden. Jeder Fall der Trunksucht und der Bummelei wird im Kollektiv erörtert; nachher wird über die eingeleiteten Maßnahmen berichtet. Gute Disziplin und hohes Bewußtsein der Menschen kommen nicht von allein zustande. Bei der Herausbildung dieser wertvollen Qualitäten leistet die Sichtungsgang der Parteiorganisation des Truists einen unschätzbaren Dienst.

Alexander STEPHAN  
Gebiet Dsheskasgan

„Signal steht auf Grün!“ meldet der Lokführergehilfe.  
„Ich sehe Grün!“ antwortet Johann Hermann gewohnheitsmäßig.

Diese Fahrt ist für ihn eine besondere. Die erarbeitete Summe soll an den Sowjetischen Friedensfonds überwiesen werden. Der Lokführergehilfe ist Andreas Schulz. Dieser Junge, meint der Nachwuchsagilator Hermann, hat den Kopf auf dem richtigen Platz. Er lernt zur Zeit in der Eisenbahnerfachschule und macht im Bahnbetriebswerk fleißig sein Praktikum. Hermanns früherer Gehilfe, Achmat Mirsallimow, wurde Ende März als Lokführer qualifiziert und fährt nun selbstständig Güterzüge. Andreas Schulz wird nach der Berufsschule im Bahnbetriebswerk weitermachen. Er findet Gefallen an seiner Arbeit, auch die Kollegen sind ihm sympathisch.

Johann Hermann absolvierte dieselbe Berufsschule. Seine Kindheit verlief im Dorfe Sulukol, Gebiet Kustanal. Sie war nicht leicht, denn sein Vater, Michael Hermann, ein namhafter Schafzüchter, Träger des Leninordens und mehrerer Medaillen

## Aktivisten der Produktion

# Eine Fahrt wie viele andere

der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, hatte neun Kinder, und Johann mußte von klein auf mithelfen. Schon früh beschloß er, Eisenbahner zu werden. Nach Beendigung der Berufsschule arbeitete er als Lokführer im Bahnbetriebswerk von Petropawlowsk.

Das gleichmäßige Gepolter der Wagenräder stört nicht den Lokführer bei seinen Erinnerungen. Johann Hermann ist es plötzlich, als habe er trotz all der Jahre erst gestern die Erlaubnis bekommen, eine Lok zu fahren. Dabei betätigt er schon ein ganzes Jahr auch den Bahnfahrer einer Elektrolok. Er kommt seinen Aufgaben gut nach, obwohl er neben seinen Pflichten und Sorgen in der Produktion auch gesellschaftliche Aufträge erfüllt. Johann war lange Zeit Gruppenkomsomolorganisations-

dann trat er der Partei bei, und man wählte ihn zum Parteigruppenagilator. Außerdem ist J. Hermann ehrenamtlicher Inspektor für Verkehrssicherheit.

Im sozialistischen Wettbewerb steht Johann Hermann, Agilator der kommunistischen Arbeit und des Planjahr fünfzig, seinen Arbeitsrivalen aus der Lokomotivbrigade von Wladimir Koschljak nicht nach. Dieser leitet übrigens eine Komsomolzen- und Jugendkolonne, der beide Maschinisten angehören. Johann fuhr seit Jahresbeginn neben anderen neun Schwerlastzüge, beförderte zusätzlich 4714 Tonnen Güter, sparte 4413 Kilowattstunden Elektroenergie und überbot den Frachtauftrag mit 5,8 Prozent. Die technische Geschwindigkeit seiner Lok betrug 57,6 statt 54,2 Stundenkilometer.

„Der Zug auf den Eisenbahn-

schiene rollt immer weiter. Der Lokführer betätigt mit geübter Hand den Bahnfahrer, die Spannung senkend. Der Weg führt nun über eine Senkung, und dies bedeutet, daß sich manche Kilowattstunden Elektroenergie sparen lassen. Doch ohne das Bahnprofil gut zu kennen, gewinnt man keinen Erfolg, das kommt erst mit der Zeit. Auch mit der Diesellok sparte Hermann Brennstoff, wo es nur möglich war.

„Weit über die Felder ertönt der begrüßende Pfiff der Lokomotive, die dem Lokführer gehorchend, ihre Geschwindigkeit vermindert. Die Fahrt geht zu Ende. Und er, Johann Hermann, nickt seinem jungen Gehilfen Andreas freundlich zu: „Angemessen!“ Am nächsten Tag geht's auf eine neue Fahrt.“

Eugen KUHN  
Gebiet Nordkasachstan

# Arbeitstaten zum Andenken an die junge Heldin

Wer kennt in unserem Land nicht Aljia Moldagulowa, die im Januar 1944 den Heldentod starb. Das Mädchen war keine zwanzig Jahre alt. Der Name Aljia wurde unsterblich nach jenem Kampf unweit der Station Nowosokolniki im Gebiet Pskow, der auch der letzte für sie war.

„Für unsere Mädchen ist das kurze Leben Aljia Moldagulowas ein hohes Beispiel des Heldenmuts im Namen unseres Vaterlandes“, sagt erregt die Komsomolzin Natalja Kusina, Meisterin in der Konfektionsverleiung „Rasswet“.

Wir erhalten uns mit ihr in der Roten Ecke der 6. Konfektionsabteilung der Verleiung. Gerade hier beschloß im Juli des vorigen Jahres die Versammlung der Brigade, der damals Meisterin Maria Knjasewa vorstand, einstimmig, Aljia Moldagulowa in ihr Kollektiv aufzunehmen und ihren Arbeitslohn an den Sowjetischen Friedensfonds zu überweisen.

Dieser Beschluß verpflichtet

zu vielem. Natascha Kusina sagt, daß alle 42 Frauen der Brigade sich so zu arbeiten bemühen, um dem Andenken Aljias würdig zu sein. Nicht von ungefähr erfüllen sie den Plan des ersten Quartals vorfristig. Ihre sozialistischen Verpflichtungen löste die Brigade zu 101,7 Prozent ein. An vielen von ihr genähten Damenkleidern stehen die Indizes „Hochmodisches Erzeugnis“ und „Novität“.

Es kommt vor, daß das Kollektiv nach der Schicht auch überplanmäßige Erzeugnisse, nämlich für Kinder, produziert.

„Wir üben Patenschaft über das Ust-Kamenogorsker Vorschulkindergarten aus“, sagt Komsomolzin Sanja Dospelowa. „Für die Kleinen bereiten wir Geschenke vor und besuchen sie oft. Und nicht nur unsere Brigade — das tut das ganze Komsomolzen- und Jugendkollektiv der Verleiung. Für uns ist diese Patenschaft eine Ehrensache, denn auch Aljia war einst Zögling eines Kinderheims von Leningrad.“

Die Brigade bewahrt Aljia Moldagulowa ständig in guter Erinnerung. Ihre Mitglieder erzählen über sie den Praktikanten aus der 13. Technischen Schule von Ust-Kamenogorsk und aus der 16. Technischen Schule von Leningorsk.

Zu der großen Brigade gehören viele, nach denen sich die fünfzig Näherinnen richten können: es ist zum Beispiel Galina Klausner. Nach der Absolvierung der Schule für Leichtindustrie ist sie in der Verleiung zwölf Jahre tätig. Hier hat sie ihre Berufung gefunden, hier hat man ihr das große Vertrauen erwiesen, und zwar in die Partei aufgenommen. Galina rechtfertigt dieses Vertrauen durch ihre gesellschaftliche Tätigkeit und Hauptsache — durch ihre Produktionsarbeit. Sie ist Leiterin einer der besten Brigadegruppen und erfüllt die Norm zu 130 bis 150 Prozent. Ebenso hohe Leistungen weist Tatjana Snowjewa auf. Von der Komsomolleiterin der Brigade Nina Tschermiskina

möchte ich extra sprechen. Ausgerechnet ihr hat man die Einführung der neuen technologischen Ausrüstungen anvertraut. Ende des vorigen Jahres, als am Fließband die Zweihadeldmaschine eingesetzt wurde, erklärte sich Nina bereit, sie zu bedienen. Anfangs klappte es nicht, ihr Verantwortungsgedühl und die Beharrlichkeit aber brachten das erwünschte Resultat. Die Maschine fügte sich der jungen Näherin. Jetzt lernt Nina andere an. Sie selbst hat schon den elften Fünfjahresplan geschafft und arbeitet für Mai 1986.

Vorfristig hat dieser Tage auch Nina Nemzowa ihren Fünfjahresplan erfüllt. Mit Zeitvorlauf arbeiten die Näherinnen und Ausbilderinnen Pauline Schalak, Lurza Sidenkova, die jungen Arbeiterinnen Irene Schulz, Valentina Jermolajewa und viele andere.

Auch das Kollektiv der Zuschneider hat die Initiative der Brigade aus der 6. Abteilung aufgegriffen. Hunderte Rubel hatte sie an den Fonds Aljia Moldagulowas überwiesen. Außerdem startete die Zuschneider die Initiative, 10 Prozent der Jahresprämie an den Sowjetischen Friedensfonds zu überweisen. Alle Kollektive der Verleiung unterstützen diese Initiative.

Sergej JEREMEJEW  
Ust-Kamenogorsk

# Umlaufzeit der Wagen reduziert

Auf der Bahnstation Alma-Ata II hat man dank der Zusammenarbeit der Eisenbahner und der Kraftfahrer der Republikhauptstadt die Standzeiten der Wagen für Verladeprozesse um vier Stunden gegenüber der Normalzeit verkürzt. Vom gut abgestimmten Handeln der Partner profitieren in erster Linie die Frachtempfänger. Durch Verringerung der Umlaufzeit konnten im ersten Halbjahr zusätzlich 4 000 Wa-

gen zur Verladung bereitgestellt werden.

Die Mehrschicht-Komplexbrigaden der Partner der Station Alma-Ata II, des mechanisierten Streckendienstes für Verladearbeiten des Alma-Ataer Eisenbahnbereichs und des 6. Autokombinats, deren Arbeit nach einheitlicher Technologie organisiert ist, sorgen für die möglichst rasche Lieferung der Industrieerzeugnisse an die Konsumenten.

Dank den Vertragsbedingun-

gen, der Einführung fortschrittlicher Arbeitsformen und -methoden sowie den materiellen Stimuli werden die Güter rund um die Uhr abgefertigt, empfangen und den Konsumenten zugestellt.

Zu solchen Brigaden neuen Typs gehören auch die Manövrierelektroführer, Zugbilder und Weichensteller. Es besteht ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen allen Elementen, die am Beförderungsvorgang teilnehmen.

Diese Form der Produktionsorganisation findet Verbreitung in allen Eisenbahnbereichen.

(KasTAG)



# Bodenfruchtbarkeit wiederhergestellt

Mit der Entwicklung eines Universalkomplexes zur Bearbeitung von Salzböden hat das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Zellogradselmasch“ einen wichtigen Punkt seiner sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Die erste Partie dieser Neuproduktion ist von den Ackerbauern der Republik hoch eingeschätzt worden.

Die Spezialisten betrachten die Selbstmelloriation als eine der effektivsten Methoden zur Rückgewinnung der Fruchtbarkeit der Salzböden, die sich in Kasachstan über mehrere Millionen Hektar erstrecken. Die Verfahren der Bodenbearbeitung sind verschieden. Das hängt von der Art des Bodens, von der Stärke der Erdschichten und ihrer chemischen Zusammensetzung ab. Die neue Technik muß die unteren Schichten vermischen und dabei die fruchtbare Oberschicht nicht zerstören. Doch die Schwierigkeit bei der Entwicklung prinzipiell neuer Bodenbearbeitungsgeräte bestand darin, daß es in der Praxis des Maschinenbaus noch nichts dergleichen gegeben hatte.

Um das Entstehen des neuen Aggregats rascher voranzubringen, besuchten die Konstrukteure artverwandte Betriebe, und tauschten Meinungen mit bekannten Spezialisten aus. Unter mehreren Varianten, die die Konstrukteure unterbreitet hatten, zeichnete sich der Lockerer des Instituts „Zelinnitsch“ vorteilhaft aus. Doch er ließ sich nicht mit dem energieintensiven K-700-Schlepper aggregieren.

Die Maschinenbauer veränderten in kurzer Zeit die Arbeitsbreite des Geräts, die Triebstange und modernisierten die Arbeitsorgane. Die Steppe aber rühmte sich zwischen Unter Schnee. Da die Konstrukteure den Frühjahrsbeginn nicht abwarten wollten, begaben sie sich nach Turmenen, wo sie ihre Schöpfung testeten.

Fräsen, die die Salzkruste umbrachen, welche so hart wie die Asphaltdecke war, setzten nach der Bearbeitung von 18 bis 20 Hektar aus. Man hätte sie vielleicht schwerer machen und die Verschleißbarkeit verringern sollen, doch dann würde auch die fruchtbare Ackerkrume zerstört werden. Der Computer gab eine optimale Variante. Durch Veränderung der Form der Fräse verlängerten die Konstrukteure deren Nutzungsdauer.

Mit Ungeduld warteten die Landwirtschaftsbetriebe Kasachstans auf die Testergebnisse der neuen Technik, sagte A. Kulschow, Chefkonstrukteur der Vereinigung. Doch wir stolpern über den Mechanismus zur Leistungsentnahme beim Schlepper K 700 nach seinen technischen Kenndaten kann man ihm 90 Kilowatt entnehmen und wir brauchen für unseren Lockerer ja nur 70 Kilowatt. In Wirklichkeit schafft der Traktor auch das nicht. Gegenwärtig kann unser Traktorbauern die nötigen Maßnahmen einleiten.

Die Neuentwicklung kann als Antierosionsgerät und auch im Reisbau Anwendung finden.

(KasTAG)

# Jeder an seinem Platz

Das Kollektiv des Tagebaus „Bogatyr“ der Vereinigung „Ekibastuzgol“ erfüllt seit Beginn des Planjahr fünfzig erfolgreich seine Aufgaben. Im vergangenen Jahr waren die Kumpel Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb. Dem XXVII. Parteitag der KPdSU bereitet das Kollektiv der Vereinigung ein Geschenk vor: die milliardertonne Kohle aus der Ekibastuzer Lagerstätte. Die Hälfte davon kommt aus dem Tagebau „Bogatyr“. Das Aprilplenum der ZK der KPdSU im Jahre 1985 zielt die Kumpel auf die weitere Verbesserung der Arbeitsqualität und auf die Erschließung neuer Reserven ab.

Im Tagebau „Bogatyr“ war den Beschlüssen des

Plenums ein einheitlicher Polittag gewidmet. Die Mitarbeiter des Plenums wurden in den Unterrichtsstunden im System der ökonomischen und politischen Schulung studiert. Jetzt steht den Agitatoren eine umfangreiche Arbeit in den Kollektiven bevor. Im Tagebau „Bogatyr“ vereinen Wladimir Mukischew, Leiter der Komplexbrigade des Baggers Nr. 46, und Anatoli Schischlow, Leiter der Brigade mit wirtschaftlicher Rechnungsführung vom Bagger Nr. 7, Staatspreisträger der UdSSR, die Brigadierspflichten mit den Pflichten eines Agitators. Unser Korrespondent Tatjana BRAUN, traf mit den beiden namhaften Brigadiereleitern zusammen. Hier bringen wir deren Äußerungen.

zessionen wegen objektiver Gründe unentwegt zu haben.“

Bei der neuen Arbeitsorganisation wurden auch die Erhöhung der Berufsmeisterschaft und die Kadervorbereitung ein gemeinsames Anliegen aller Brigademitglieder. Wir konnten zum Beispiel seit dem Übergang auf wirtschaftliche Rechnungsführung fünf Baggerführer ausbilden. Der Brigadier, dem die erfahrensten und namhaftesten Kumpel angehören, ist mir eine gute Stütze. In der gut abgestimmten einmütigen Arbeit taten sich auf neue Art die Bestarbeiter der Brigade Igor Amarow, Alexander Fedotow, Donat Ljaski, Juri Reschetnikow Woldeimar Wjeh hervor.

Anatoli SCHISCHLOW: Unser Bagger ist seit 1976 in Betrieb. Gerade damals haben wir eine Komsomolzen- und Jugendbrigade organisiert. Jetzt sind wir etwas älter geworden, aber der jugendliche Eifer und der Wunsch, sich selbst und seine Kräfte bei einer großen Sache zu prüfen, sind geblieben. Am erfolgreichsten war für uns das erste Jahr des Planjahr fünfzig. Wir förderten über 8 Millionen Tonnen Kohle und erzielten einen Unionsrekord. Jetzt haben wir mit der Betriebsleitung einen Vertrag über den Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung von Anfang dieses Jahres abgeschlossen. Wir wollen 6 200 000 Tonnen Kohle fördern.

Jetzt, nach der Erörterung der Materialien des Aprilplenums in unserem Kollektiv, lautet unsere Devise: „Mehr Kohle mit weniger Aufwand!“ Für uns bedeutet das vor allem sparsamen Verbrauch der Ersatzteile, die in der Regel sehr teuer sind. Deshalb treten wir für wiederholten Einsatz der Ausrüstungen ein. Was

heißt das konkret? Hier ein Beispiel: Am Schaufelrad des Baggers gibt es viele Zähne. Jeder kostet 57 Rubel. Wir schweißen beizeiten Metall auf und verlängern damit die Betriebsdauer der Zähne. Auch das Förderband überholen und vulkanisieren wir.

Das vergangene Jahr war für die Brigade erfolgreich: Wir förderten 6 451 000 Tonnen Kohle (600 000 Tonnen davon überplanmäßig) und sparten 79 500 Rubel Geld (diese Summe reicht für zweieinhalb Tage Arbeit des ganzen Tagebaukollektivs). Die Arbeitsproduktivität ist bei uns um 9 Prozent gestiegen. In diesem Jahr fördern wir bereits die vierte Million Tonnen Kohle. Wenn das Tempo so weiterbleibt, wird unser Kollektiv den Rekord von 9 Millionen Tonnen übertreffen. Freilich steht uns auch noch die planmäßige Reparatur des Baggers bevor.

Die Grundlage unserer Erfolge ist der bewährte Kern der Brigade. Nah und verständlich ist uns daher der auf dem Aprilplenum geäußerte Gedanke: „Einen verhältnismäßig raschen Nutzeffekt kann man erzielen, wenn man die organisatorisch-ökonomischen Reserven einsetzt, vor allem aber, wenn man den menschlichen Faktor aktiviert und es erreicht, daß jeder an seinem Platz gewissenhaft und mit ganzer Hingabe arbeitet.“ Gerade so handelt bei uns der Oberbaggerführer Viktor Benzler (er versteht es, selbst gut zu arbeiten und auch seine Schicht zu organisieren). Der Oberbaggerführer Wladimir Starikow hat die Hochschule absolviert und ist bei uns der Partei beigetreten. Für seine Leistungen im zweiten Halbjahr 1984 wurde er mit der Goldmedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft gewürdigt; Acht Amewow wurde als Bestener unter den Baggerführergehilfen anerkannt. Das Bildnis des Geleisemonteurs Fjodor Andrejew befindet sich an der Ehrentafel der Stadt. Einen großen Beitrag zum Erfolg der Brigade leisten auch der Oberbaggerführer Nikolai Ljuba Alexej Wolkow, Viktor Bartel Viktor Frühlung.

Vom ersten Juni an steht unsere Brigade im Arbeitseinsatz zum XXVII. Parteitag der KPdSU — 27 Dekaden Aktivistenarbeit. Neue Sorgen haben uns nicht nur als Agilator,

sondern auch als Leiter des Brigadekollektivs. Der Parteitag ist ein großes Ereignis im Leben des Landes, und wir wollen ihn mit neuen Arbeitserfolgen begehen.“

Die Aktivisten der politischen Agitation des Tagebaus „Bogatyr“ halten sich in ihrer Arbeit an den Leninschen Rat, man müsse „... tief im Arbeiterleben verwurzelt bleiben, das Leben der Arbeiter in- und auswendig kennen und es verstehen. In jeder Frage, in jedem Moment die Stimmung der Massen, ihre wirklichen Bestrebungen, Bedürfnisse und Gedanken untrüglich festzustellen, ... das grenzenlose Vertrauen der Masse durch kameradschaftliches Verhalten zu ihr und durch sorgsame Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu gewinnen.“

Im Bild: Die Melker (v. l. n. r.): Andrej Turin, Alexej Tjefrow, Nikolai Borissowski, Wladimir Papuga und Alexander Turin.

Foto: KasTAG

# Seidenzüchter aktiv

Die Landwirtschaftsbetriebe der Südgebiete unserer Republik haben die ersten Tonnen Kokons echter Seidenspinner an die Textilbetriebe geliefert. Sie haben im ersten vier Planjahren rund 12 000 Deozentonen dieses wertvollen Industrierohstoffs erzeugt und somit ihre Aufgaben für das ganze elfte Planjahr erfüllt.

Die Seidenzüchter der Gebiete Tschimkent und Dshambul arbeiten in enger Verbundenheit mit den Irrigatoren. Die Kollektive der Agrarbetriebe pflanzen in den Jahren der Planperiode Maulbeerbäume an den Ufern der Kanäle und Staubecken und verstärken dadurch die Futterbasis. Die Maulbeerbaumplantagen reichen bis an die Sandwüste Kysylkum. Hier treten an die Stelle der hohen Bäume anspruchslose Gewächse. Diese Knospen früh, eignen sich gut für die Futterwerbung und für die Mechanisierung dieser kraftaufwendigen Arbeit.

In zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben stellen die Grundstücke der Werktätigen eine Art zusätzliche Futterschläge dar. Anstatt der Rüstern, Alorne und Akazien, die sonst die Obst- und Gemüsegärten umringen und sie vor den Trockenwinden schützen, pflanzt man jetzt Maulbeerbäume. Es wurde berechnet, daß die Kokonproduktion dadurch in wenigen Jahren um zwei Prozent anwachsen wird.

(KasTAG)

Das Entstehen des neuen Aggregats rascher voranzubringen, besuchten die Konstrukteure artverwandte Betriebe, und tauschten Meinungen mit bekannten Spezialisten aus. Unter mehreren Varianten, die die Konstrukteure unterbreitet hatten, zeichnete sich der Lockerer des Instituts „Zelinnitsch“ vorteilhaft aus. Doch er ließ sich nicht mit dem energieintensiven K-700-Schlepper aggregieren.

Die Maschinenbauer veränderten in kurzer Zeit die Arbeitsbreite des Geräts, die Triebstange und modernisierten die Arbeitsorgane. Die Steppe aber rühmte sich zwischen Unter Schnee. Da die Konstrukteure den Frühjahrsbeginn nicht abwarten wollten, begaben sie sich nach Turmenen, wo sie ihre Schöpfung testeten.

Fräsen, die die Salzkruste umbrachen, welche so hart wie die Asphaltdecke war, setzten nach der Bearbeitung von 18 bis 20 Hektar aus. Man hätte sie vielleicht schwerer machen und die Verschleißbarkeit verringern sollen, doch dann würde auch die fruchtbare Ackerkrume zerstört werden. Der Computer gab eine optimale Variante. Durch Veränderung der Form der Fräse verlängerten die Konstrukteure deren Nutzungsdauer.

Mit Ungeduld warteten die Landwirtschaftsbetriebe Kasachstans auf die Testergebnisse der neuen Technik, sagte A. Kulschow, Chefkonstrukteur der Vereinigung. Doch wir stolpern über den Mechanismus zur Leistungsentnahme beim Schlepper K 700 nach seinen technischen Kenndaten kann man ihm 90 Kilowatt entnehmen und wir brauchen für unseren Lockerer ja nur 70 Kilowatt. In Wirklichkeit schafft der Traktor auch das nicht. Gegenwärtig kann unser Traktorbauern die nötigen Maßnahmen einleiten.

Die Neuentwicklung kann als Antierosionsgerät und auch im Reisbau Anwendung finden.

(KasTAG)

# LIT- TE- RA- TUR

Mein Fenster schaut auf den Osten,  
Tagtäglich sehe ich den Morgen  
mit der salutierenden Hand  
des rosenfingrigen Sonnenaufgangs.  
Der Morgen kündigt  
von der irdischen Rückkehr zum Alltag.  
Der Sonnenaufgang bildet  
die Erschaffung der Welt nach.  
Das morgendliche Vorspiel  
der früh aufgewachten Vögel...  
Das ewige Licht der Unendlichkeit  
erhält unsere Zukunft  
mit den Strahlen der Freude.  
Steht auf, Leute!  
Macht euch wieder  
an die Vervollkommnung des Daseins!

Dein Fenster schaut auf den Westen.  
Tagtäglich siehst du den Abend  
mit der müde winkenden Hand  
des nachdenklichen Sonnenuntergangs.  
Der Abend kündigt sternklar  
von der Attempause zwischen zwei Tagen.  
Erinnern dich die Sterne  
an die Augen der Menschen?  
Wenn sich die Augen der Erde schließen,  
dann öffnen sich die flimmernden Augen  
des Himmels...  
Der Mond versilbert die Dächer.

Die bunten Bildschirme gehen aus  
in den Heimstätten der Behaglichkeit.  
Schlaf ruhig ein, Leute!  
Ruht euch gründlich aus  
vor der Vervollkommnung des Daseins.

Sag mir jetzt, mein Freund,  
ob es sich zu streiten lohnt,  
wer ein besseres Fenster hat?  
Du hast den Mond gern,  
ich liebe die Sonne!

Licht und Schatten,  
Weinen und Lachen,  
Kinderwagen und Katafalke  
an mir vorbeiziehen...  
Die Kreisbewegung des Lebens —  
sie ist spiralförmig.  
Sie wäre vernunftwidrig,  
wenn nicht diese Wahrnehmung:  
Jedesmal schimmert die grüne Frühlingsflamme  
heller.  
Jedesmal brennt das rote Herbstverblühen  
feuriger.  
Jedesmal fliegt das winterliche Gestöber  
funkenreicher.  
Jedesmal schwebt der sommerliche Pappelfaum  
feiner und leichter.  
Und die neuen Menschen versprechen,  
schöner und besser zu sein —  
als wir!  
Indem wir altern,  
verjüngern wir die Welt...

Ich bin ein Meer.  
Ich kann nicht fliegen.

Robert WEBER

## Die Sanduhr der Welt

Aus dem Poem „Lebensfragen“

Ich kann nicht mehr  
die Hast des Stroms genießen.  
Bejahtheit liegt in den Furchen der Wellen.  
Stille Weisheit heißt jetzt mein Name.  
Wo sprudelt die Quelle,  
der ich entstamme?  
Wo ist der Bach meiner Kindheit geblieben?  
Und der Fluß meiner Jugend, Reife, Liebe?  
Ich bin ein Meer.  
Es gibt kein Zurück,  
ja keine Wiederkehr...  
Doch ich finde das Glück  
als Perlen der ehemaligen Jahre  
auf meines Herzens Grund...  
Der Schatz der Erfahrung —  
ach, wie bunt  
glänzt der Fund!

Die meisten Menschen sind hoffnungslos verliebt  
in Raum und Bewegung. Das Leben aber gönnt  
den Menschen wenig Zeit. Deshalb eilen sie. Ihre  
uhrenberingerten Hände schneiden die Luft. Ihre  
kilometerabmessenden Beine drehen den Erdball.  
Die Armbanduhr ticken. Die Erdachse knarrt.  
Zwischen Ticken und Knarren pochen die Herzen  
— lebendige Abbilder von Uhrwerk und Lava...  
Ja, mein Herz! Ich spreche wieder und wieder  
von Dir. Tick — tack! Tick — tack! Die meisten  
Herzen überholen die Uhren. Sie und ihre Besitzer  
verwandeln Stunden in Jahre. Und die bequeme  
Trägheit der mütterlichen Minderheit bremst  
jede Bewegung. Sie verwandelt Jahre in Stunden.  
Dennoch sind hoffnungslos verliebt in Raum und  
Bewegung die meisten Menschen! Sonst würden  
keine Uhren ticken. Sonst würde sich der Erdball  
nicht drehen. Und das Wort Hoffnung wäre zeit-  
raum- und bewegungslos.

Das Leben gönnt den Menschen wenig Zeit  
Aber solange der Mensch lebt, ist er hoffnungslos  
verliebt in Raum und Bewegung. Jetzt will  
ich dich fragen: Was braucht ein alter Mensch  
um glücklich zu sein? So und so viel Geldschei-  
ne des Rentenglücks? So und so viel Quadratmeter  
Stille? So und so viel Stunden Alleinsein?  
Ein Sechziger verkauft Lotterielose: „Fußgänger!  
Seid ihr nicht müde, zu Fuß zu gehen? Zielt  
das Große Los — Wer gewinnt, wird das Steuer  
drehen! Leute, schont eure Lebensenergie! Nichts  
ist besser als das Auto „Shigull“! Also, los! Hier  
ist das Los!“ Die Fußgänger lachen. Sie lächeln  
glücklich. Und der Alte wird glücklich von ihrem Glück.

Ein Siebziger betritt die Dorfstraße: „Wir  
Bauern wären ohne Revolution bis jetzt Analphabeten.  
Die Lese- und Schreibkundigen lasen un-  
seren Vätern die Leviten und schrieben mit  
Peltchen auf ihren Rücken die Herrschaftsrechte...  
Aber unsere Väter erlernten doch das A-B — die  
Grammatik des Freiheitskampfes!“ Die Zuhörer  
klatschen Beifall. Glücklich schlagen ihre Herzen.  
Der Alte wird glücklich von ihrem Glück.

Ein Achtziger bringt eine Zeichnungsrolle ins  
Rationalisierungsbüro. Das ganze Werk bewundert  
seinen Vorschlag: „Man möchte so jung sein wie  
dieser Greis!“ Alle Konstrukteure und Arbeiter  
lächeln. Sie sind glücklich. Und der Alte wird  
glücklich von ihrem Glück.

Na, und?  
Was braucht ein alter Mensch, um glücklich zu sein?  
Er braucht seinen ganzen immer reicher wer-  
denden Heimatstaat! Den ganzen immer lechter  
werdenden Planeten! Die ganze immer hochgesin-  
nere Menschheit!

Wenn ein Mensch  
mit halbem Herzen liebt,  
so läßt er  
die Hälfte der Seele  
für die Gleichgültigkeit zurück.

Wenn ein Mensch  
halbblau die Wahrheit sagt,  
so bewahrt er  
die zweite Hälfte der Stimme  
für die Lüge auf.

Wenn ein Mensch  
mit halber Leuchtkraft  
auf die Arbeit brennt,  
so bremst er  
das Rad der Geschichte an.

Also:  
Die Halbheit  
ändert im Leben nichts.  
Im Gleichgewicht bleiben würde  
bei ihrem Triumph  
die Waage der Menschheit —

das Gute und das Böse...  
Der Zeiger stünde auf Null  
Wer am halben Wege stehenbleibt,  
hätte den Weg lieber  
gar nicht antreten sollen.

Flindest du es tragisch,  
daß wir wissen:  
Unser Leben geht dem Ende zu?  
Dann muß man eben  
heltzer leben!  
Ja,  
wir müssen  
ganz vergessen  
Schwermut,  
Trübsal,  
Ruh.  
Das ist schwer,  
ein Mensch zu sein.  
Manchmal wird das Sein  
zur Pein.  
Meistens bleibt das Leben süß!  
Freund,  
laß jedes Argernis!

Das Leben  
ist ein teuflischer Sog —  
Ereignisse, Gefühle, und Ideen,  
ein Drama mit Prolog und Epilog  
von den Geburtswunden  
zum Werden und Vergehen.  
Auf einmal  
bleibt man stehn  
und schaut verstört zurück,  
man schaut aus vorwärts —  
in den Morgenschein...  
All das Vergangene  
scheint er, Augenblick,  
die Zukunft aber  
eine Ewigkeit zu sein...

Was ist ein Dichter?  
Ein Mensch voller Widersprüche,  
ein Hirn voller Lichter,  
ein Herz voller Brüche...  
In seinen Venen  
fließen langsam  
Trauer,  
Weltschmerz,  
Zweifel,  
Gewissenszwang.  
In den Arterien  
schlagen Träume,  
Optimismus  
und Lebensdrang!

Ich schmelze  
meine Seele  
in Verse um.  
Also:  
Ich habe das Glück,  
nicht nur mit meinen Zeitgenossen,  
sondern auch  
mit den Nochnichtgeborenen  
zu sprechen.  
Und was ist es —  
meine Seele?  
Ein Fernsehturm,  
der meine  
und die meiner Mitmenschen

und die der Schönlingstgestorbenen  
Gedanken und Gefühle  
in die Zukunft überträgt...

Wie ein weißer Telefonhörer glitzert  
der Halbmond.  
Hallo! Habe ich die richtige Nummer gewählt?  
Bist es Du, mein ferner Nachkomme?  
Bist es Du — ein Mensch, den ich nie  
kennenlernen werde?  
Bist es Du — mein millionenfaches Echo?  
Sicher hast Du viel Freizeit.  
Was tust Du in den vielen Mußestunden?  
Hast du Lust, ein bißchen mit mir zu plaudern?  
Ich bin ein Mensch aus deinem Altertum,  
aus dem Zeitraum der primitiven Atomreaktoren  
und stotternden Roboter.  
Mit einer plumpen Mähmaschine mähe ich  
Getreide ab.

Mein Brot riecht nach salzigem Schweiß.  
Begelstert blase ich  
einen bei Dir Heterkeit erregenden  
Hochofen an.  
Ich schalte die spielzeugartigen Turbinen eines  
Kraftwerks ein.  
Nach der Arbeit poltert die Donnerstimme  
der Pneumatik in meinem Kopf.  
Dabei muß ich noch tagtäglich mit  
den Nichtstuern kämpfen,  
in deren Berichten Milchströme fließen  
und alle Pläne — Papier ist geduldig —  
überfüllt werden...

Ein Filmband wird Dir über meine  
Dampfloks erzählen,  
die jetzt schwerfällig in die Rente gehen.  
Tonbänder machen Dich mit unseren  
Hunderterten von Sprachen bekannt.  
In Tausenden von Büchern werde ich vor Dir  
so wie neues Leben aus den Ruinen erstehen.  
Aufstehen werde ich vor Dir!  
Dann erfährst Du von meinen wilden Kriegen,  
von Slegen der Menschlichkeit und Vernunft,  
von Schleiern der faschistischen Regimes.  
Wirst Du auf meinen Schatten in der Geschichte  
wie ich jetzt auf einen Höllenmenschen schauen?  
Du wirst die Entwicklung des menschlichen  
Bewußtseins studieren  
und das Leben der Großen deiner Vergangenheit  
begreifen.  
die die drohende Katastrophe des Atomkriegs  
zum Stehen gebracht haben.  
Vielleicht wird zu jener Zeit zur Wiege  
der Menschen der Himmel?  
Du wirst Sterne berühren so wie ich jetzt  
Neiken.  
Solche Begriffe wie Ewigkeit, Endlosigkeit,  
Unsterblichkeit  
werden für Dich geläufiger sein  
als für mich Haus, Arbeit, Brot.  
Die Augen deiner Zeitgenossen werden klarer  
leuchten als die unseren  
denn deine Menschen werden — ganz  
bestimmt —  
über Ereignisse der dreihundertjährigen  
Zukunft diskutieren...

„Das ganze Leben ist Theater“,  
sagte der große Schauspielrichter.

Morgens geht der Vorhang auf.  
Wir bewundern die bunte Bühne des Daseins.  
Mit ihren Lust- und Trauerspielen.  
Abends geht der Vorhang zu.  
Wir bewundern das bestirnte Märchen  
des Weltalls.  
Aber die Sternbilder  
wiegen uns sofort in den Schlaf ein,  
damit wir wieder und wieder  
träumen  
von der Lösung  
des ewigen Haupträtsels —  
Weltall, Dasein, Mensch...  
Das ewige Streben nach der Enträtselung  
bleibt der Sinn des Theaters.

Was hat mich geweckt?  
Die Schatten schweben —  
zuerst ein Gewirr,  
dann ein magisches Schema...  
Es dämmert so,  
als ob das Leben  
mir noch einmal in Erinnerung käme.  
Und sterbe ich,  
bleibt dann im Gedächtnis  
meiner Gedichte  
das menschliche Sein?  
Ich hinterlasse dieses Vermächtnis  
dem Weltall  
als Dank  
für den Morgenschein...

Ich besitze nichts.  
Nur —  
die Zeitzündschnur —  
meine Lebensfrist,  
die an den Sprengstoff des Herzens  
gebunden ist.  
Explodiere,  
mein Herz,  
mit starkem Knall!  
Mein Glück und mein Schmerz,  
bleibt im Weltall!

Hermann ARNHOLD

### Junge Liebe

Wer oder was, o Mädchen,  
hat dein Herz bezaubert?  
Des holden Frühlings  
neu erblühte Blumenpracht?  
Der helle Strahlenblitz  
der dunkelbraunen Augen?  
Ein sehnsuchtsvoller Traum  
der blauen Mondscheinnacht?...

Die erste, junge Liebe  
ist ein Wetterleuchten,  
das Licht am Frühlingshimmel  
tausendfarbig flammt...  
Du möchtest schon der Mutter  
deinen Kummer beichten,  
doch unterdrückst du streng  
den heißen Liebesdrang.

Die Hände ringt bedrängt  
das ewige Verlangen  
nach inniger Wärme  
und nach Zweisamkeit,  
und deiner edlen Seele  
Sehnen — noch befangen —  
bekümmert bebzt und zittert  
vor Bekommenheit...

Und endlich kommt  
die erste heißersehnte Stunde,  
der erste sanfte Händedruck,  
der dich berückt:  
Zwei Herzen —  
liebteglühend —  
die einand' gefunden,  
um zweisam zu erringen  
dann ihr Liebesglück.

### Alles

Alles, was Löffel lecken kann,  
greift heute mit an:  
Neue Sternblumenbeete  
werden wieder gemacht  
dort am Straßenrand,  
weil die Frühlingssonne  
uns allen so freundlich  
und liebevoll lacht.  
Und im Sommer sodann  
soll die Sternblumenpracht  
mit ihrem Blütenzauber,  
mit ihrem wiesenenblauen,  
flammenden Farbenfeuer  
nicht allein nur das Auge —  
die Herzen (!) erfreuen.  
Deshalb greift alles,  
was Löffel lecken kann,  
so fleißig mit an.

Viktor HEINZ

## Die Schwiegermutter

Was hatte er aber gestern  
abend noch angerichtet? Er  
strengte sein geschwächtes Ge-  
dächtnis an, doch dieses wollte  
nichts verraten. Aber irgendwo  
in seinem Unterbewußtsein  
quälte ihn doch die blasse Ver-  
mutung, daß etwas Ungabehmes  
geschehen war. Er glaubte irgend-  
welchen Scheißerklärungen gehört zu haben.  
Aber vielleicht war es nur im  
Traum?

Herbert machte eine rasche Be-  
wegung und wollte aufstehen.  
Aber da spürte er einen jähen  
Stich im Gehirn und ließ wieder  
den Kopf aufs Kissen sinken. Es  
hat keinen Sinn aufzustehen,  
dachte er. Zur Arbeit geht er  
heute doch nicht. Und essen  
kann er nicht. Es wurde ihm übel,  
wenn er nur daran dachte. Er zog  
die Decke über den Kopf und  
schlummerte wieder ein.

Ein lautes Gespräch draußen  
im Vorzimmer ließ ihn aus dem  
Schlaf hochfahren. Tante Lieses  
Stimme war sehr aufgeregt und  
überschlug sich. Dann „Jog die  
Tür auf, und die Tante rief ge-  
lend.“

Herbert Herbert! Willst du  
mal endlich aufstehen! Es wird ja  
immer schöner! Was, um alles in  
der Welt, hast du denn gestern  
noch angestellt? Herbert sah mit verdattertem  
Gesicht aufrecht auf dem Bett.  
Hinter Tantes Rücken sah er einen  
unteretzten Mann in einer  
Millizuniform. Herbert erkannte  
ihn sofort. Es war der Abschnitt

bevollmächtigte. Wenn der schon  
aus dem Rayonzentrum ins Dorf  
gekommen ist, dachte Herbert,  
dann ist etwas Ernstes gesche-  
hen.

Der Millizönar trat ein,  
räusperte sich und schlug seinen  
Aktendeckel auf.

„Da, mach dich mit dieser Be-  
schwerde bekannt“, sagte er und  
reichte Herbert ein Blatt Papier  
mit maschinengeschriebenem Text  
hin.

Herbert starrte auf die schnur-  
geraden Zellen und konnte we-  
nig verstehen. Die Buchstaben  
flimmerten vor seinen Augen.  
Aber eins wurde ihm dennoch  
klar: Nellys Eltern hatten gegen  
ihn eine Anklage erhoben.

Der Revisionsprokurator reichte  
ihm einen Kugelschreiber hin.  
„Unterzeichne die Aussage und  
mach dich reisefertig. Ich muß  
dich festnehmen und ins Rayon-  
zentrum bringen.“

Die Tante fing an zu wimmern  
und zu wehklagen.

„Laß das!“ sagte Herbert  
ziemlich barsch und setzte einen  
kühnen Schnörkel unter den  
Text. Ihm war mit einemal al-  
les egal. Eine sonderbare Gleich-  
gültigkeit überkam ihn. Er ließ  
sich von der Tante den Rock ge-  
ben und sagte mit fester Stim-  
me:

„Ich bin fertig!“  
Tante Liese mußte es wohl ir-  
gendwie geahnt haben, daß er  
dieses Haus und dieses Dorf nun  
auf immer verließ. Sie fiel ihm  
um den Hals, aber er entwand

sich ihrer Umarmung und ging  
festen Schrittes davon.

4.  
Nach fünfzehntägiger Haft  
wurde Herbert auf freien Fuß  
gesetzt. Einige Zeit strömte er  
ziellos im Rayonzentrum herum.  
Dann schloß er sich einem Bau-  
trupp an. Den Jungen gefiel er  
wegen seiner geschickten Hände,  
und sie behielten ihn bei sich.  
Mit ihnen kam er auch in dieses  
Dorf, wo sein Schiffelein vor An-  
ker ging. Er wurde im Sowchos  
als Tischler angestellt. Schon im  
nächsten Jahr hatte er sich ein  
eigenes Haus errichtet. Nicht  
groß war es, zwei Zimmer und  
Küche, aber er hatte nun immer-  
hin eine eigene Unterkunft. Und  
es war auch höchste Zeit, eine Fa-  
milie zu gründen. Aber außer Nelly  
kam für ihn überhaupt nie-  
mand in Frage. Durch einen gu-  
ten Bekannten ließ er ihr ausrich-  
ten, daß er sie sehen möchte. Ob  
sie nicht einmal zu ihm kommen  
könnte. Sie kam und blieb sogar  
über Nacht.

„Bleib hier, Nelly!“ flehte er  
sie an. „Glaub mir, du wirst es  
nicht bereuen.“

Sie schüttelte den Kopf.  
„Ich muß erst mit den Eltern  
sprechen. Vielleicht geben sie  
doch ihr Jawort.“

Herbert lief ein kalter Schauer  
über den Rücken, als er an ihre  
Mutter dachte. Er glaubte nicht  
daß sie jemals ihren Segen dazu  
geben würde.

„Und wenn aber nicht?“ frag-

te er mit bangem Beben in der  
Stimme.

Sie schwieg eine kleine Weile  
und erwiderte dann leise:  
„Dann... dann gehst's auch ohne  
Erlaubnis.“

Herbert war gerührt. Er spürte,  
wie ihm das Wasser in die  
Augen trat. Er faßte sie in sei-  
ne Arme und küßte sie stürmisch  
ab.

Und sie kam wirklich zurück.  
Ohne mütterlichen Segen. Sie  
hinterließ nur einen Zettel.  
„Macht euch keine Sorgen um  
mich. Ich bin gut aufgehoben.“

Herbert verschaffte ihr die  
Stelle einer Krankenpflegerin in  
dem kleinen Dorfkrankenhaus.  
Erst nach einigen Jahren, als sie  
schon zwei Kinder in die Welt ge-  
setzt hatten, getraute sie sich, ei-  
ne Reise in ihr Heimatdorf zu  
unternehmen. Die Mutter emp-  
fing sie zurückhaltend-freundlich,  
aber sie fragte sie weder nach  
Herbert noch nach den Kindern.  
Nein, sie hatte es immer noch  
nicht verschmerzen können, daß  
sie ihr den Gehorsam verweigert  
hatte. Nelly konnte ihr das an-  
sehen. Und sie hatte ihr auch  
gar nicht vorgeschlagen, ihnen  
mal einen Besuch abzustatten.

Albert sei ein hohes Tier ge-  
worden, erzählte Nelly. Er habe  
irgendwelche Handelsschule ab-  
solvieren und bekleide jetzt ein  
hohes Amt. Er lebe jetzt mit Ira  
in der Stadt. Eine Dreizimmer-  
wohnung hätten sie, obwohl sie  
keine Kinder haben. Es sei noch  
zu früh, sich Kinder anzuschaf-  
fen — so meinte Albert. Es habe  
noch Zeit... 5

Fedjka zog vor dem Hoftor  
die Bremse, und der Motor zische-  
te und verstummte. Herbert  
sprang vom Sozslusitz und half  
Nelly aus dem Belwagen. Der  
Hof war voller Menschen. Nellys

Mutter kam ihnen entgegen. Sie  
hatte ein schwarzes Kopftuch  
um, ihre Augen waren rot und  
verweint. Sie faßte Nelly an den  
Schultern und preßte ihr das Ge-  
sicht an die Brust. Dann reichte  
sie mit gesenktem Blick auch  
Herbert die Hand. Jener gab ihr  
zügiger die Rechte hin und sah  
an ihr vorbei.

„Er wollte auf den Dachbo-  
den... Ist von der Sprosse abge-  
glitten... und mit dem Kopf...  
ausgerechnet auf die Ziegelstei-  
ne.“ Die letzten Worte gingen in  
einem lauten Schluchzen unter.  
Dieser Anblick schnürte Herbert  
mit einmal das Herz zusammen.  
Wie alt ist sie geworden,  
dachte er. Wie schwach und  
hilflos. Wo ist die frühere  
herrschsüchtige Frau mit dem  
gebieterischen Blick. Klein ist  
sie geworden, verzerrt, ge-  
brechlich. Ein Häufchen Un-  
glück.

Der Sarg stand im Hof, von ei-  
ner Menge Menschen umgeben.  
Es waren meist schon bejahrte  
Frauen und Männer. Herbert sah  
sich um. Wo sind aber Albert  
und Ira? Sie haben doch bestimmt  
schon ein eigenes Auto. Warum  
sind sie nicht da? Herbert ärger-  
te sich. Die braven Kinder! Der  
geliebte Schwiegersohn! Er  
kommt nicht einmal zur Beer-  
digung des Schwiegervaters.

Erst im letzten Moment als  
schon alle Vorbereitungen zum  
letzten Geleit getroffen waren,  
fuhr ein stahlgrauer „Shigull“  
vor, aus dem Albert und Ira stie-  
gen.

Albert ging mit raschen Schrit-  
ten auf die Schwiegermutter zu,  
umarmte sie, sprach ihr einige  
tröstende Worte. Dann trat er  
geradezu grazlös an den Sarg  
heran, schob einen Mann behut-  
sam zur Seite und griff nach der  
Tragstange der Bahre. Nach der  
Beerdigung hatten

sich alle im Hof versammelt. Die  
Gäste waren schon weg. Die  
Schwiegermutter kam nicht mehr  
aus dem Weinen heraus. Sie  
drückte mit zitternden Händen  
den Zipfel ihres Kopftuchs ins  
Gesicht und zog sich in die gute  
Stube zurück. Noch nie im Le-  
ben hatte sie solch einen Zustand  
der Einsamkeit und Verlassenheit  
verspürt, wie jetzt nach dem Tode  
ihres Mannes. Wenn sie wenig-  
stens Enkel um sich hätte. Aber  
Ira hat keine Kinder, die dumme  
Pute. Hat sich von dem Affen  
beschwatzen lassen. Weiß Gott,  
ob sie jetzt überhaupt noch et-  
was fertigt. In solchem Al-  
ter. Und Nelly... Nein, die läßt  
mich nicht einmal zu sich ein,  
geschweige denn, daß sie die  
Kinder hierher bringt. Herbert  
ward das auch nicht zulassen...

Die alte Frau ließ sich auf  
das Sofa nieder, vergrub ihr Ge-  
sicht im Kissen und weinte trös-  
tlos.  
Im Hof herrschte eine bedrück-  
ende Stille. Herbert und Albert  
fanden keinen gemeinsamen Ge-  
sprächsstoff. Aber jeder spürte,  
daß etwas gesagt werden muß.  
Irgendwie mußte diese lange  
Schweigepause überbrückt wer-  
den.  
Albert räusperte sich und fing  
an zu sprechen.  
„Ira und ich haben uns berat-  
schlagt und sind zum Schluß ge-  
kommen, daß die Mutter hier  
nicht mehr allein bleiben darf.“  
Er legte eine kleine Pause ein,  
um die Reaktion auf seine Worte  
abzuwarten. Aber Herberts Ge-  
sicht wies keinerlei Veränderun-  
gen auf. Nelly nickte nur zu-  
stimmend mit dem Kopf und  
schweig ebenfalls.  
„Ira sieht, sie ist schon alt und  
schwach“, fuhr Albert fort. „Es  
fällt ihr schwer den Haushalt zu  
führen. Sie braucht schon selbst  
Pflege.“

„Ihr habt doch Platz genug“ —  
Herbert hielt es nicht mehr  
aus. Albert räusperte sich wieder.  
„Übrigen Platz haben wir ei-  
gentlich nicht“, erwiderte er  
pikiert.

„In den drei Zimmern? Wo ihr  
zu zweit seid?“

„Na und?“ wunderte sich Al-  
bert. „Ich brauche unbedingt ein  
Einzelzimmer. Auch Ira braucht  
eins, und das dritte ist für den  
Empfang.“

„O, ja doch!“ sagte Herbert  
höhnisch. „Bei so Herrschaf-  
ten, wie ihr seid.“

Nelly legte ihm die Hand auf  
die Schulter. Er solle sich beru-  
higen.

„Nicht darum geht es“, spann  
Albert seinen Faden weiter, ohne  
die spöttische Bemerkung zu  
beachten. „In der Stadt macht  
es die Mutter nicht lange mit.  
Sie hat ihr ganzes Leben im Dorf  
verbracht, und im Dorf wird sie  
wohl auch ihre letzten Tage ver-  
leben wollen.“

„Danke für die Aufklärung.“  
Herbert spürte, wie ihm in  
der Brust alles brodelte, aber er  
faßte sich in Geduld und sage-  
te, äußerlich ganz ruhig:  
„Nelly, sag der Mutter, sie  
soll sich reisefertig machen. Wir  
nehmen sie mit.“  
Nelly wollte etwas sagen, aber  
Herbert unterbrach sie.  
„Wir machen für sie die Küche  
frei. Das Essen können wir auch  
im Vorzimmer zubereiten. Nicht  
wahr, Nelly?“  
Sie nickte schweigend und  
ging in die Wohnung.  
Alberts Gesicht leuchtete auf.  
„Na, sieht ihr die Frage ist  
gelöst. Nun können wir auch  
aufbrechen. Ira“  
Er holte den Zündschlüssel aus  
der Rocktasche, drehte ihn ein  
paar Mal um den Zeigefinger  
herum und stand auf.

Briefe an die Freundschaft

Aktive Lebenshaltung

Auf einer stillen Dorfstraße der Zentraliedlung des Kolchos „Machowik“ befindet sich ein Haus mit einem roten Stern an seinem Tor.

Er wurde in einer kinderreichen Familie geboren, und war gezwungen, von klein auf, statt zu lernen, schwer zu arbeiten.

Auch heute noch kann man den 75jährigen Veteranen oft mit den Jugendlichen sehen. Bei besonders feierlichen Anlässen leuchten auf seinem Festkleid zwei Orden des Vaterländischen Krieges erster und zweiter Stufe.

Heinrich HASENKAMPF Gebiet Tscheljabinsk

Lob und Dank

1983 wurde ich im Moskauer Forschungsinstitut „P. A. Herzen“ operiert, und zwar vom Chef der Abteilung für physikalische Methoden der Tumordiagnostik, und heilung, Staatspreisrätin, Doktor der Medizin, Wissenschaftlerin, Professorin Sergej Dmitrijewitsch Pletnjow mit seinem bereits überall berühmten Laser-Strahl.

Im Mai 1984 wurde ich an der Nase operiert, diesmal von der Chefarztin dieser Abteilung, der ältesten Mitarbeiterin des Instituts, Dozentin Olga Dmitrijewna Karpenko. Zur Zeit fühle ich mich ganz wohl.

Der Professor, Sergej Pletnjow und seine Assistentin Olga Karpenko sind hochqualifizierte Spezialisten auf ihrem Gebiet, wirk-

liche Wundertäter. Jährlich kommen zu ihnen Hunderte Menschen aus allen Winkeln unseres Landes und kehren gesund zurück.

Wir haben eine große Familie. Meine Frau und ich haben sechs Kinder erzogen. Insgesamt hat es in der Familie neun verschiedene Operationen gegeben, auch ist noch sonstige ärztliche Hilfe erwiesen worden.

Friedrich KRÜGER Gebiet Gorki

Hohes Vertrauen

Nach Abschluß der Berufsschule wurde Helene Penner 1958 als Malerin und Verputzerin in der Kommunalwirtschaft der Kimpersaler Bergverwaltung eingestellt und ist seitdem hier ununterbrochen tätig.

Vor zehn Jahren wurde Johann Martin Rentner, und man übertrug Helene seinen Posten. Mit dieser Wahl ging man nicht fehl. Die Brigade trägt jetzt den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

„In unserem Kollektiv beherrscht jedes Mitglied zwei bis drei Berufe, denn wir sind ja eine Komplexbrigade“, sagt Helene Penner.

Helene ist die gute Seele des Kollektivs, sie geht den anderen stets mit gutem Vorbild voran. Zum Kern der Brigade gehören die erfahrenen Meisterinnen Natalia Schill, Irene Martin, Erna Hoppe, Nina Salzsäuler und andere, die in diesem Kollektiv 10 bis 15 Jahre tätig sind.

Hieronymus KELLERMANN Gebiet Aktjubsinsk

Verse am Wochenende

Der «Ehrenbürger»

In Zülpich, das nicht weit von Bonn gelegen, in dieser kleinen, netten deutschen Stadt, will man auch heute den „Führerkult“ noch pflegen.

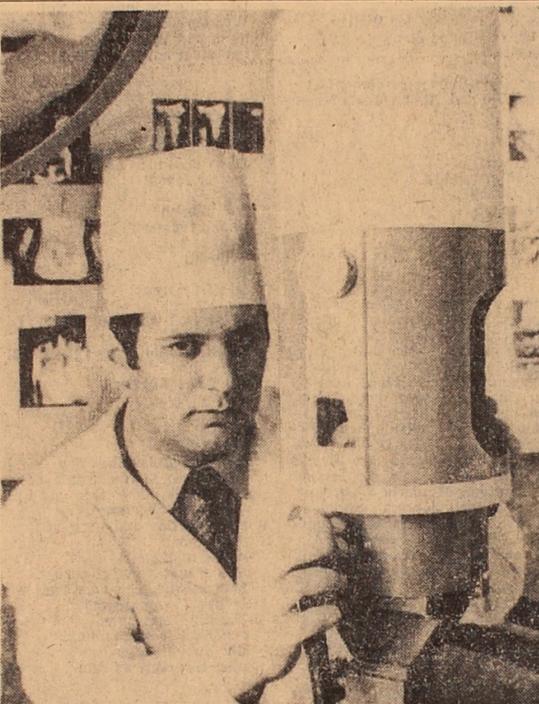
Stadtväter wählten doch zum „Ehrenbürger“ einst einen Mann, der Adolf Hitler liebt, der sich entpuppte dann als Menschenwürger, die er vergasen, hängen, köpfen ließ.

Hauptschuldiger an Millionen Morden, als Kriegsbrandstifter in der Welt bekannt, als Oberanführer der braunen Horden, die halb Europa wild zerstört, verbrannt.

„Nie wird die Welt vergessen das Verbrechen, das Hitler Reich der Menschheit angetan, ob auch Neonazisten sich erfreuen, zu predigen den alten Rassenwahn.“

„Daß Hitlers Erben noch nicht ausgestorben, beweist der Fakt, daß er als „Ehrenbürger“ nicht weit von Bonn, in Zülpich, heute noch gilt, man also noch verehrt den Menschenwürger und zu verdammen ihn — dort nicht gewillt!“

Rudi RIFF



Mit unter den ersten in der Republik wenden die Mediziner des Gebiets Zelinograd das Fernsehgerät Rubin 2 für die Frühdiagnostik bei Bauchorgan- und Gefäßkrankungen an.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Solange die noch eifersüchtig sind...

Am Tag vor der Abfahrt packte die Ehefrau die Reisetaschen ein.

„Doch gut, daß mir die Kath des alles eigte hatt“, schmunzelte Konrad vor dem Spiegel.

„Gottseinerje, ich hun doch net s Ghern vrfror! Dein. Generalistostup, paar Hemmer, die Riechtoppe tu nor gleich raus. Ich bin ein Viehzüchter un kaan General.“

„Wieder dhaam! Herzlich willkommen. Zitzelje!“ streckte Konrad von weitem die Arme aus.

Ein komischer Kauz

Er hielt mich auf dem Bürgersteig an und zupfte mich zaghaft am Armel.

„Ich verstehe nicht, worüber ich so lange nachdenken sollte?“ „Über die Hintergründe selbstverständlich! Zum Beispiel: Warum habe ich nach der Zeit gefragt? Folgt daraus etwa nicht, daß ich keine eigene Uhr besitze?“

„Modr...“

„Kathrina Jakoblewna... Ich... Ich bin lwr mei siwwe, vrstel! alles! Gell, dou guckest? Dr Kathrina Jakoblewna hat des alles die Atzel ufm Schwanz broucht.“

„Die is in Rayon g'fahre des annerthalbjährige Ochse abge-wa, e Fässe Lippefabrkaafe, sich krollhoch und Billet bstelle ans Schwarze Meer.“

„Ich docht, du kãmst ganet mr haam!“ knallte es von der Pforte wie aus einer Maschinenpistole.

„Ich sin dir kaa Modr! Ach kaa Kath mr! Nun heit oh sin ich die Kathrina Jakoblewna. Ja, Ja Kathrina Jakoblewna!“

Willi LOCHMANN

abredung? Nach Hause, weil etwas Fernsehensendung beginnt? In jedem dieser Fälle werden Sie sich veranlaßt fühlen, nachzudenken: Welche Filme erregen mein Interesse, welche Frau könnte nach meinem Geschmack sein, was für Erwartungen knüpfte ich an das Fernsehen? Mit einem Wort, welcher Art ist mein Geschmack?“

„Sie müssen entschuldigen, aber was geht mich das an?“ „Nachdem Sie sich darüber klargestellt sind, daß ich Ihnen zuletzst gleichgültig bin, werden Sie zwangsweise eine neue Richtung in Ihren Überlegungen einschlagen — nun über sich selbst Warum läßt Sie das Schicksal eines zufälligen Gesprächspartners gleichgültig? Vielleicht zeichnen Sie sich generell durch Herzenskälte gegenüber den Mitmenschen aus? Wo liegen dann aber die Quellen Ihres zutage getretenen Egoismus? Vielleicht in der Kindheit, wie das meistens der Fall ist? Nun haben Sie einen Anlaß, Ihr ganzes Leben einer gründlichen Revision zu unterziehen...“

„Wie ich Sie beneide! Ich aber werde jetzt weiter gehen und mich des Nachsinns nicht erwehren können... Warum ich ausgerechnet Sie angesprochen habe, Warum Sie sich bereit erklärt haben, meine Frage zu beantworten, Warum Ihre Uhr genau geht, meine jedoch mir nur Ärger bereitet. Und die Haupt-sache: Wozu eigentlich wollte ich wissen, wie spät es ist...“ „Darüber sollten Sie wirklich mal in Ruhe nachdenken!“ German DROBIS

Fernsehen

Montag 1. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.10 Konstantin Paustowski. Unter vier Augen mit dem Herbst. Populärwissenschaftlicher Film. 10.40 Es singt O. Bassistik. 11.05 Der Tau. Kinderfilm. 12.10 Verse von P. Bogdanowitsch. 12.25 Nachrichten. 15.20 Kommunisten der 80er Jahre. Dokumentarfilm. 16.00 Sendung für Kinder über Tiere. 16.30 Kanada heute. 16.45 Darbietung des Tanzensembles „Podolje“. 17.20 Mamas Schule. 17.50 Die Kunst Laos'. 18.30 Hornisten, meldet euch. 19.00 Darbietung des Akademischen Chors der Stadt Puschkino. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Menschen und ihr Tun. Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen: 20.20 Premiere des mehrteiligen Spielfilms. Kinder der Sonne. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Kinder der Sonne. 2. Teil. 23.25 Fußballrundschau. 23.55 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Schwarze Sonne. Spielfilm. 10.55 Treffen der Schüler mit dem zweifachen Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR A. Dshanibekow. 11.40 Konzertfilm. 12.45 J. Swift. Aus seinem Leben und Schaffen. 13.05 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 3. Teil. 14.25 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Schaffen der Jugend. 15.25 Dokumentarfilm. 15.50 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.35 Erzählungen über Künstler W. Serow. 17.05 Nachrichten. 18.50 Internationale Wettkämpfe in Akrobatik. Künstlerische und Leistungsgymnastik. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Unsere Korrespondenten melden. 21.20 M. Balakirew. Orientalische Phantasie. 21.30 Zeit. 22.05 Quellen von Ming Bulak. Spielfilm. 1. Teil. 23.10 Filmspiegel. 23.55 Darbietungen des Ensembles „Orison“.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.00 In Russisch. Der Eisenbahndamm. Spielfilm. 18.05 Zeichentrickfilme. 18.30 Nachrichten. 18.35 Alma-Ata — mustergültige Stadt. 19.05 Werbung. 19.20 Volkstanzenensemble „Kustanaiskije Sori“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Genossenschaft der Bahnschichte. Spielfilm. 10.45 Wissenschaft und Leben. AdW der Litauischen SSR. 11.15 R. Schumann. „Kreisleriana“. 11.45 Eine Stadt in der goldgelben Steppe. Dokumentarfilm. 12.05 Über das Recht der Sowjetbürger auf Bildung. 12.35 Die Unterführung. Zeichentrickfilm. 12.50 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 1. Teil. 14.00 Russische Sprache. 14.30 Ornamente der Liebe. Musikfilm. 15.35 Volkskünstler der UdSSR M. Zarjow rezitiert lyrische Verse. 16.15 Nachrichten. 18.50 Böse Männer und zwanzig widerspenstige Frauen. Dokumentarfilm. 19.00 Rhythmische Gymnastik. 19.30 Ich diene der Sowjetunion. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert des Akademischen Orchesters russischer Volksinstrumente. 23.10 Oberbelletristische Vorabdrücke.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.00 In Russisch. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Sport aktuell. 19.00 Kasachstans Wissenschaft. 19.40 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spielfilm.

Donnerstag 4. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzertfilm. 10.10 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.10 Vom Bug bis zur Wisla. Spielfilm. 2. Teil. 12.20 Konzert. 13.10 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.00 Der Bronzevogel. Film für Kinder. 3. Teil. 17.10 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 17.40 Filmreportage. 18.00 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 18.45 Volksweisen. 18.55 Populärwissenschaftliche Filme über die Schädlichkeit des Alkohols. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nur für Erwachsene. Zeichentrickfilm. 19.40 Höchstes Gebot des Lebens. 20.25 Wenn man gesund sein will. 20.40 Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Schriftsteller und Leben. 22.55 Konzert. 23.50 Heute in der Welt.

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzertfilm. 10.10 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.10 Vom Bug bis zur Wisla. Spielfilm. 2. Teil. 12.20 Konzert. 13.10 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.00 Der Bronzevogel. Film für Kinder. 3. Teil. 17.10 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 17.40 Filmreportage. 18.00 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 18.45 Volksweisen. 18.55 Populärwissenschaftliche Filme über die Schädlichkeit des Alkohols. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nur für Erwachsene. Zeichentrickfilm. 19.40 Höchstes Gebot des Lebens. 20.25 Wenn man gesund sein will. 20.40 Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Schriftsteller und Leben. 22.55 Konzert. 23.50 Heute in der Welt.

Dienstag 2. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Kinder der Sonne. Fernsehspielfilm. 1. und 2. Teil. 12.30 B. Bartok. Konzert. 12.45 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.05 Der Bronzevogel. Film für Kinder. 1. Teil. 17.10 Es singt W. Kutschenko. 17.20 Dokumentarfilm. 17.50 Die Kunst Vietnams. 1. Sendung. 18.30 Über die Arbeitsverfahren der Produktionseinigung von Sumy. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. Das Leninradar Forschungszentrum der AdW der UdSSR. 20.00 Suche nach Flugzeugen aus der Vorkriegszeit und ihre Wiederherstellung. 20.20 Vom Bug bis zur Wisla. Spielfilm. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert. 23.40 Heute in der Welt. 23.55 Reise durch Moskau. Die Herzenstraße. Dokumentarfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.25 Die Natur und wir. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Spitzzeit. Spielfilm (Polen).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lied über Fledermäuse. Zeichentrickfilm. 9.25 Konzert der Meister der Künste. 10.55 Hornisten, meldet euch. 11.25 Schachschule 11.35 Dokumentarfilme. 12.30 Die Ferienabenteuer. Film für Kinder. 2. Teil. 13.40 Familie und Schule. 14.10 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.55 Dokumentarfilm. 15.20 Konzert des Sinfonieorchesters. 15.45 UdSSR-Meisterschaft in Pferdesport. 16.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.45 Musikskizze. 19.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.30 Gute Nacht, Kinder. 20.50 Mensch und Gesetz. 21.20 Pulvermetallurgie. Populärwissenschaftlicher Film. 21.30 Zeit. 22.05 Schwarze Sonne. Spielfilm. 23.45 Lieder von M. Tariwerdijew zu Versen von M. Swellow.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. K. Paustowski. 16.55 In Kasachisch. Spielfilm. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm